

Predigt von Erzbischof Dr. Ludwig Schick
60 Jahre KAAD, 28. April 2018, Bonn
Les.: Apg 13,44-52
Ev.: Joh 14,7-14

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Feier des 60. Geburtstags des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes, Schwestern und Brüder!

1. Namens der Bischofskonferenz danke ich den Gründern des KAAD und allen, die in den vergangenen 60 Jahren bis heute den KAAD inspiriert, geleitet und erfolgreich gemacht haben. Sie haben dazu beigetragen, dass die Idee und die Vision *einer geeinten und gerechten Welt* lebendig ist. Der KAAD hat im katholischen Raum viele Menschen nah und fern inspiriert, sich für die Realisierung dieser Vision im Hier und Heute und für die Zukunft einzusetzen. Akademiker sind dabei sehr wichtig. Allen „Vergelt's Gott“.



2. Eine gemeinsame Zukunft in einer gerechten Welt werden wir nur miteinander verwirklichen können. In unserer globalen Welt ist alles mit allem und alle mit allen verflochten. Wir spüren das immer mehr, mit allen negativen und positiven Folgen. Ebenso gilt, dass ganzheitliche Entwicklung nur global gesehen und vorangebracht werden kann. Der KAAD hat in allen sechs Jahrzehnten Menschen zusammengeführt aus den verschiedenen Völkern und Nationen und sie für dieses Ziel sensibilisiert sowie durch Symposien, Austausch und Stipendien eine Scientific Community gebildet.
3. Grundlage für den Katholischen Akademischen Ausländer-Dienst ist das Evangelium, wie es in der Kirche verkündet und vor allen Dingen gefeiert wird. Auch hier gilt der alte Grundsatz *lex orandi lex credendi* - aus Liturgie und Glaube wird dann Handeln, *lex agendi*. Es gilt das Wort des heiligen Paulus im Galaterbrief: „Der Glaube, der in der Liebe tätig wird“. Und wenn er nicht tätig wird, ist er nicht christlicher Glaube. Dieser Glaube verbindet und verpflichtet, ihn missionarisch weiterzutragen bis an die Enden der Erde. Er soll überall seine fruchtbare Wirkung entfalten und eine *Zivilisation der Liebe* weltweit aufbauen, was unsere Päpste seit Johannes XXIII., über Paul VI. bis zu Benedikt XVI. und Franziskus deutlich gemacht und wozu sie verpflichtet haben.

4. Gottesdienst, liebe Schwestern und Brüder, verstehen wir oft als unseren Dienst an Gott. Wir dienen Gott, singen und beten, lobpreisen und bitten ihn. Das ist richtig so! Aber der eigentliche Sinn des Gottesdienstes besteht darin, dass Gott uns dient. Im Johannesevangelium ersetzt die Fußwaschung, die Jesus beim letzten Abendmahl an den Aposteln vornimmt, die Einsetzung der Eucharistie. Jede heilige Messe ist Dienst Jesu an uns und jede Eucharistiefeier soll neu und tiefer erkennen lassen, dass Jesus unter uns ist im Wort und Sakrament und er uns Gemeinschaft mit sich schenkt, wie er Petrus sagt: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du keine Gemeinschaft mit mir“. Wir alle sollen Gemeinschaft mit Jesus haben; er will uns in jeder Eucharistiefeier dienen.
5. Womit kann Jesus uns heute bei diesem Jubiläum des KAAD zum Thema: „Gemeinsame Zukunft in einer gerechten Welt – unsere Verantwortung für eine ganzheitliche Entwicklung“, dienen? Ich möchte drei Punkte herausheben.
 - Der KAAD will Gemeinschaft schaffen, Scientific Community, so heißt es im Flyer; er will Menschen zu Partnern machen, Alumni vereinen, Gemeinschaft kreieren. Dieses Gemeinsame muss und soll bestehen in und trotz der verschiedenen Kulturen, Hautfarben, Konfessionen und sogar Religionen. Im Evangelium heute fragt Philippus im Namen vieler anderer Jesus: „Herr, zeige uns den Vater, das genügt uns“. Philippus fragt nicht, zeige uns deinen Gott, dein Lehrbuch oder deine Weisheit, sondern zeige uns den Vater! Das ist signifikant, weil eigentlich nur *der Vater* - nicht einer, sondern der gemeinsame aller Menschen - weltweite Gemeinschaft bewirken kann. Es ist ein *Proprium* und auch ein *Proprium distinctivum*, dass die Christen Gott Vater aller Menschen, unabhängig von Rasse, Hautfarbe und Kultur, und aller Schöpfung nennen. In diesem Glauben an Gott, den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde, steckt die Spiritualität, die uns alle verbindet, die alles umfassende Gemeinschaft schafft und die uns eine gemeinsame Zukunft gestalten lässt in Anerkennung der unantastbaren Würde aller Menschen und der Menschenrechte für alle.
 - Ein Zweites: Das zweite Wort in unserem Thema heute heißt: „Zukunft“. Zukunft muss gestaltet werden! Im zweiten Teil des Evangeliums verheißt Jesus: „Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater“. Diese Verheißung und Zusage enthält ebenso Spirit und Spiritualität, nämlich das Größere zu suchen und nicht zu ruhen, sondern sich auszustrecken auf die Zukunft hin. Christen sind keine Deisten, für die Gott die Welt geschaffen und dann ihrem Schicksal überlassen hat. Wir sind Theisten, die glauben, dass Gott der Vater mit dem Sohn und dem Heiligen Geist immer – bei jeder Entwicklung – aktiv dabei ist. Die Schöpfung geht weiter mit ihm und uns hin zur Vollendung.

Die größten Hindernisse und Bremsen für eine gerechtere und friedliche Welt sind Resignation, der Verlust an Hoffnung und Vertrauensschwund. Wenn das eintrifft, beginnt man zu genießen, zu gebrauchen und zu verbrauchen und streckt sich nicht mehr auf Zukunft aus mit Gott, dem Vater aller Menschen. Jesus verheißt, ihr werdet größere Werke tun als ich, weil der Vater diese mit uns tun will.

Damit möchte ich auch dem KAAD Zukunft verheißen und auftragen, wünschen und erbitten. 60 Jahre sind etwas, aber nicht genug. Wir stehen vor neuen Herausforderungen, die Zukunft wartet auf uns; sie wartet aber auch nicht auf uns! Sie wartet auf uns, indem sie uns einlädt, mit Gott, dem Vater, Sohn und Heiligem Geist mitzugehen und mitzuwirken, unseren Beitrag zu leisten als Christen, auch als KAAD. Und die Zukunft wartet auch nicht auf uns, weil sie stetig und unaufhaltsam vorangeht. Wenn wir Christen den Anschluss versäumen, dann geht es ohne uns weiter, und nicht besser, sondern schlechter. Deshalb darf dieses Jubiläum kein nostalgisches „Nach-hinten-schauen“ sein, sondern ein hoffnungsvolles „Nach-vorne-sich-ausrichten“ für eine gerechte Welt.

- Der dritte Punkt: Eine gerechte Welt wird es nur geben, wenn es eine *ganzheitliche Entwicklung* gibt. Die weltkirchliche Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz hat in der vorigen Woche eine Studie zum Thema „Raus aus der Wachstumsgesellschaft?“ veröffentlicht. Welches Wachstum brauchen wir und wie können wir nachhaltiges zukunftssträchtiges Wachstum erreichen? Im sechsten Kapitel wird über die Spiritualität gesprochen, die einen notwendigen und wesentlichen Beitrag für Wachstum, wie wir es wollen, beisteuern kann. Die erste Haltung, die genannt wird, ist die Dankbarkeit; die Dankbarkeit für das Leben und die Schöpfung, die uns gegeben sind. Eucharistie dankt, ist Danksagung. Echter Dank verzweckt nicht, macht bescheiden, weiß um seine Grenzen, anerkennt den Vatergott aller. Dankbarkeit ist wesentliche Voraussetzung für die ganzheitliche Entwicklung aller Menschen. Der Mensch ohne Dankbarkeit ist darauf ausgerichtet, oft mit vermeintlich bester Absicht, es besser zu machen als der Schöpfer. Und was kommt dabei heraus? Verengung! Die Gott geschenkte Biodiversität haben wir Menschen eingegrenzt, den Gebrauch der Naturressourcen und der Bodenschätze haben wir maßlos überzogen, Luft und Wasser haben wir übermäßig belastet und geschädigt. Wir Menschen haben uns auch selbst gegenseitig zu Sklaven degradiert und die einen haben die anderen für sich ausgebeutet, ja sogar ausgerottet. Ganzheitliche Entwicklung wird nur möglich sein, wenn wir in Dankbarkeit das Leben, wie Gott es uns geschenkt hat, sehen, annehmen und entwickeln in Respekt und Ehrfurcht. Die christliche Spiritualität macht bescheiden, demütig und zugleich sehr aktiv und hoffnungsvoll.

6. Liebe Schwestern und Brüder, lieber KAAD! Unser Glaube und dieser Gottesdienst können uns viel für die gemeinsame Zukunft in einer gerechten Welt und für unsere Verantwortung für eine ganzheitliche Entwicklung schenken. Ohne die Ressourcen Gottesdienst und Glaube, Spiritualität und Frömmigkeit entheben wir uns wichtiger geistig-geistlicher Ressourcen. Lassen wir uns heute und jetzt und immer von unserem guten Gott, der durch Jesus Christus zu uns spricht und unter uns ist als Brot des Lebens, beschenken. Er beschenkt uns mit sich, damit wir wirklich fähig werden als Christen, als Kirche an der gemeinsamen Zukunft in einer gerechten Welt mitzuwirken und unsere Verantwortung für eine ganzheitliche Entwicklung wahrzunehmen.

Amen.